

Bildungspolitik

BERND JANSSEN

Für die Bildungspolitik der Europäischen Gemeinschaft war das Jahr 1992 in erster Linie ein Jahr der Sammlung und Auswertung als Vorbereitung für die Bildungspolitik 1993, die eine grundlegende Revision des Vorhandenen bringen soll. Ihre Umsetzung in Aktionen ist für das Jahr 1994 geplant. Grundlage waren vor allem drei Memoranden:

- zur Hochschulbildung in der Europäischen Gemeinschaft¹,
- zum offenen Fernunterricht in der Europäischen Gemeinschaft²,
- über die Berufsbildungspolitik der 90er Jahre³.

Hinzu kamen die notwendigen Beschlüsse zur Fortführung einzelner Programme und Aktivitäten⁴, die sich im Rahmen des Üblichen bewegten. Die Konkretisierung der Beteiligung aus EFTA-Ländern an ERASMUS II und COMETT II soll in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben. Das Ende April 1993 verabschiedete TEMPUS II (1994 bis 1998) schließt inzwischen die Länder der ehemaligen UdSSR im Rahmen der TACIS (Technical Assistance for the Community of Independent States) ein.

Neuorientierungen

Seit Beginn des Jahres 1993 sind neue Mitglieder der Kommission im Amt. Für das hier vor allem zu berücksichtigende Ressort "Humanressourcen, allgemeine und berufliche Bildung und Jugend" wurde der Italiener Antonio Ruberti eingesetzt, der außerdem noch für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung sowie für die Gemeinsame Forschungsstelle zuständig ist. Mit der Bildungspolitik der Europäischen Gemeinschaft hatte er bisher aus der "Partner"position als Hochschulrektor und als nationaler Minister für Hochschulwesen und Forschung zu tun.

Auch in der zugeordneten Dienststelle, der Task Force "Humanressourcen, allgemeine und berufliche Bildung und Jugend" sind erhebliche personelle Veränderungen zu vermelden, die die Spitze – der langjährige Direktor ging, ein neuer Generaldirektor kam – ebenso erfaßten, wie nachgeordnete Mitarbeiter. Neben dem Gewinn an neuen Ideen und Sichtweisen sowie dem Verlust an Kontinuität und Know how brachte dies in der Praxis Verzögerungen in der Bewilligung und Auszahlung von Zuwendungen im Rahmen verschiedener Programme und Aktionslinien, die manchen Empfänger in erhebliche Schwierigkeiten brachten: Ein Problem, das immer wieder im Umgang mit der Brüsseler Administration auftaucht und zum Bild von der bürokratischen Eurokratie beiträgt.

Neben der personellen Neuorientierung zeichnen sich strukturelle, und auch einige inhaltliche Änderungen – vor allem bei den Programmen – ab. Beide Entwicklungen weisen recht eindeutig auf eine eigene Generaldirektion "Humanressourcen, allgemeine und berufliche Bildung und Jugend" hin, die seit langem vorbereitet wird: Alle inzwischen zahlreichen Programme wurden bei ihren letzten Fortschreibungen auf 1994 als Ende ihrer Laufzeit terminiert.

Die von der Kommission Ende 1991 vorgelegten drei Memoranden lösten bei allen Beteiligten eine erste breite Diskussionsrunde über einen kohärenteren Ansatz in der EG-Bildungspolitik aus. Grundlage waren die bisherigen Erfahrungen unter Einbeziehung des Entwurfs für den Vertrag von Maastricht. Die Memoranden waren 1992 unter anderem Gegenstand der Ratstagungen der Erziehungsminister. Die Diskussionsergebnisse – vor allem in Form von Stellungnahmen der Regierungen – wurden dann in ein Strategiepapier der Kommission "Leitlinien für die Gemeinschaftsaktion im Bereich allgemeine und berufliche Bildung" eingearbeitet: erst bescheiden und vorsichtig bezeichnet als "Arbeitsunterlage der Kommission"⁵, inzwischen landläufig als "Ruberti-Papier" zitiert. Wesentliche Änderung gegenüber dem gegenwärtigen Stand ist die Zusammenfassung aller – derzeit neun – Programme in zwei Bereiche ("Aktionslinien"):

- Die erste Aktionslinie umfaßt die allgemeine Bildung: Hochschulprogramme, ein Schulprogramm (nach der Ratifizierung von Maastricht möglich) und ein außerschulisches Jugendprogramm (als Fortsetzung von "Jugend für Europa"). Im Hochschulbereich sollen COMETT, ERASMUS und die hochschulbezogenen Teile von LINGUA weitergeführt und ausgebaut werden. Wesentlich ist die Einrichtung eines beratenden Ausschusses für diesen Bereich, der über die enge Begleitung der Programme hinaus als Forum für allgemeine Hochschulfragen dienen soll. Für seine Arbeit soll ein kohärenter und transparenter Kriterienkatalog für die Bewertung der Aktionen entwickelt werden.

Für ein Programm im Bereich Schule, in das jedenfalls die schulbezogenen Teile von LINGUA einbezogen werden, will die Kommission die Ratifizierung des Vertrages über die Europäische Union abwarten und dann ein "Grünbuch" vorlegen.

Der Jugendbereich wird, wohl auch in Erwartung einer baldigen Entwicklung zu einer "vollwertigen" Gemeinschaftspolitik Jugend, gesondert behandelt. Er ist der einzige, in dem für Aktionen außerhalb des formalen Bildungssystems "zertifikations- und qualifikationsfrei" eine "Vorbereitung der Jugendlichen auf ihre Zukunft als Bürger in der Europäischen Gemeinschaft" proklamiert wird. Auch hierzu will die Kommission detailliertere Pläne vorlegen.

- Die berufliche Bildung ist der Inhalt der zweiten Aktionslinie. Die bisherigen Programme COMETT (auch hier), FORCE, PETRA, EUROTECNET und IRIS werden in einem einzigen Programm zusammengeführt. Es wird auf die neuen formalen Entscheidungsverfahren nach Art. 127 EGV verwiesen. Zudem wird eine ausdifferenzierte Infrastruktur nationaler wie sektoraler Zentren, Konsortien und Gruppierungen vorgeschlagen.

In beiden Bereichen bleiben die bisher mehr oder minder erfolgreich entwickelten Aktionsformen erhalten: Netzwerke, transnationale Projekte und Austausch.

Geradezu innovativ ist die jetzt erstmals anzutreffende konzeptionelle Verknüpfung und Querverbindung zu den Programmen und Aktivitäten des Sozialfonds, die finanziell bei weitem besser ausgestattet sind als alle Programme im Bildungsbereich. Bemerkenswert ist auch die Einbeziehung des Bereichs "Forschung und Entwicklung" der Europäischen Gemeinschaft, und zwar sowohl was ihre Ziele, Inhalte und Formen angeht wie auch als Instrument der Bildungsforschung und der Evaluation der Bildungsprogramme, also die Etablierung von Bildungsforschung im EG-Rahmen. Damit verbunden ist die Forderung nach von vornherein festgelegten, transparenten Beurteilungskriterien, die in allen Programmen ausgewiesen werden sollten.

Klares Konzept oder Konzeptionslosigkeit?

Es bleibt abzuwarten, ob sich die klare Trennung der beiden "Aktionslinien" insbesondere im Bereich "Hochschule", z. B. bei COMETT, aber auch bei dem geplanten Postgraduiertenprogramm und beim Ergebnistransfer Hochschule-Wirtschaft, durchhalten läßt und ob nicht bald die "allzuständigen" Konsultationsausschüsse doch wieder neue Unter-, Neben- und Spezialausschüsse bilden werden, da sonst Zeit und Arbeitskraft nicht ausreichen, alle anstehenden Fragen einigermaßen seriös zu behandeln.

Nicht aufgegriffen werden die thematisch orientierten Bildungsaktivitäten der EG-Kommission vor allem in den Schulen zu Umwelt- und Gesundheitserziehung, die in den entsprechenden Fach-Generaldirektionen ressortieren.

Der Rat und (nach wie vor) die im Rat vereinigten Minister für das Bildungswesen haben immerhin bei ihrer Tagung am 1. Juni 1992⁶ den hohen Stand der Umwelterziehung in den Mitgliedstaaten und der Förderung durch die Europäische Gemeinschaft anerkannt. Sie bezeichneten sie als notwendig für die Erziehung aller europäischen Bürger (nicht nur der Schüler) und forderten eine intensivierte Lehreraus- und -fortbildung. Die Bedeutung, die der Bildung im Fünften Programm der Europäischen Gemeinschaft für Umweltpolitik "für eine dauerhafte und umweltgerechte Entwicklung" zuerkannt wird, wird ausdrücklich begrüßt, eine Verbindung zu dem geplanten "umfassenden" Aktionsprogramm der Europäischen Gemeinschaft für die Schule wird aber nicht hergestellt. Doch kommt dies womöglich noch in dem angekündigten "Grünbuch".

Ähnliches gilt für die Gesundheitserziehung in den Schulen, für die der Rat der Bildungsminister am 27. November eine Mitteilung der Kommission zum Stand der Dinge "begrüßte" und den weiteren Ausbau unter anderem in enger Zusammenarbeit mit Weltgesundheitsorganisation und Europarat festschrieb⁷.

Für ein umfassendes Konzept fehlt auch noch die klare Verbindung oder Unterscheidung zur "Information" mit einer eigenen Generaldirektion. Information ist schließlich ein Kern von Bildung und eine – auch thematisch – europäisch orientierte Bildung braucht bei den herrschenden Defiziten dringend die Informa-

tion über die Europäische Gemeinschaft und die fortschreitende Integration (Desintegration) Europas. Im übrigen ist nicht einzusehen, warum in EG-Bildungsprogrammen diese Informationen nicht in obligatorischen "Begleitkursen" angeboten werden und hier die Bündelung der Mittel in Abstimmung mit der Generaldirektion "Information" erfolgt.

Europarat

Während im EG-Rahmen an der Revision von Strukturen, Mittelverwendung und Kriterien gearbeitet wird, ist der Blick bei den bildungsorientierten Aktivitäten des Europarates (und bei einer Reihe anderer Akteure) bei weitem mehr auf die unmittelbare Bildungspraxis gerichtet. Dabei wird vor allem das traditionelle Instrumentarium eingesetzt: Symposien, Konferenzen, Fachtagungen, zum Teil im Rahmen des langjährigen Projektes "Sekundärerziehung in Europa/Europa in der Sekundärerziehung": immer aber unter Beteiligung von Fachleuten aus dem "größeren" Europa mit den mittel- und osteuropäischen Ländern. Besondere Beiträge zur Bildungsreform in den mittel- und osteuropäischen Ländern – derzeit das intensivste Arbeitsfeld des Europarates im Bildungsbereich – lieferten ein Symposium in Bialobrzegi (PL) zu Demokratisierung und Schulreform und eines in Sofia zur Bildungsforschung.

Besonders aktuell bei fächerbezogenen Aktivitäten war der europäische Geschichtsunterricht. Bei der Frage nach den Instrumenten standen das Schulbuch und die Lehr- und Lernmaterialien zum Europathema bei etlichen europaweiten Projekten und Konferenzen im Vordergrund.

Anmerkungen

- 1 Mitteilung der Kommission an den Rat v. 5. 11. 1991, COM (91) 349 endg.
- 2 Mitteilung der Kommission an den Rat v. 12. 11. 1991, COM (91) 388 endg.
- 3 Mitteilung der Kommission an den Rat v. 11. 12. 1991, COM (91) 397 endg.
- 4 Einen knappen aber umfassenden Überblick über die Programme (und weit dar-

über hinaus) bis zum Stand 1992 gibt: Müller-Solger u. a.: *Bildung und Europa. Die EG-Fördermaßnahmen*, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Bonn 1993.

5 Dok. COM (93) 186.

6 ABl. der EG, C 151 v. 16. 6. 1992.

7 ABl. der EG, C 326 v. 11. 12. 1992.

Weiterführende Literatur

Müller-Solger, Hermann/Czysz, Armin/Leonhard, Petra/Pfaff, Ulrich: *Bildung und Europa. Die EG-Fördermaßnahmen*, Bundesmi-

nisterium für Bildung und Wissenschaft, Bonn 1993.